

Der Messritus [Fortsetzung]

Autor(en): **Rohner, Gebhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Divus Thomas**

Band (Jahr): **4 (1926)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-762173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Meßritus.

Von Dr. Gebhard ROHNER, a. Regens.

III. Die heilige Wandlung.

(Fortsetzung.)

Der Priester betet weiter und beginnt das erste Gebet nach der heiligen Wandlung :

8. « *Unde et memores.* » Zum richtigen Verständnisse dieser Gebete müssen *drei wichtige Bemerkungen* vorausgehen.

a) Die Gebete *nach* der Wandlung könnten dem Wortlaute und Inhalte nach ebensogut *vor* der Wandlung stehen. Sie drücken nämlich, wie die meisten Gebete vor der Wandlung, unsere « *fides et devotio* » aus ; aber da sie nun in Wirklichkeit *nach* der Wandlung gebetet werden, so haben sie eine andere Beziehung zum heiligen Kreuzesopfer ; ähnlich wie z. B. die Kreuzeszeichen *vor* und *nach* der Wandlung an und für sich gleich sind ; aber doch ist, wie früher erwähnt wurde, der Sinn und die Bedeutung derselben *nach* der Wandlung eine andere.

b) Beim heiligen Meßopfer ist es ähnlich wie bei allen übrigen Sakramenten. Die Zeremonien und Gebete z. B. *vor der Taufe* zeigen an, was durch die Taufe im Täufling geschehen *wird* ; die Zeremonien und Gebete *nach der Taufe* aber, was im Täufling *geschehen ist* und gewirkt worden ist, und bitten und erflehen, daß die Wirkungen *dauernd* bleiben, beharrlich seien bis zum ewigen Leben. So ist es auch bei der heiligen Meßfeier. Die Zeremonien und Gebete *vor* der Wandlung sagen, was durch die Wandlung in uns *geschehen wird* und was wir « *ex opere operato* » zu erlangen wünschen. Die Zeremonien und Gebete *nach* der Wandlung verkünden, was durch die Wandlung in uns *geschehen ist*, und bitten, daß diese Wirkungen in uns bleiben, ja bleiben bis zur ewigen Verklärung. Sie wollen die Gnaden der Wandlung uns klarer und deutlicher zum Bewußtsein kommen lassen, dieselben vermehren, bestärken, vertiefen und dauerhafter machen, dadurch, daß wir neuerdings unserem Glauben und unserer gottfreudigen Hingabe Ausdruck verleihen.

c) Wir müssen uns *klar* sein, warum die heilige Kirche im Heiligen Geiste *sogleich* nach der Wandlung ausdrücklich an die *Auferstehung* und *Himmelfahrt* Christi erinnert. Warum denn? Dadurch soll uns eine entscheidende große Wahrheit verkündet werden. Durch den Tod Christi sind wir erlöst worden; durch den letzten Tropfen seines kostbaren Herzblutes hat der Heiland die Sündenschuld aller Menschen bezahlt. Gut! Aber woher wissen wir, daß der himmlische Vater diese Sühne wirklich angenommen hat? *Das wissen wir nur durch die Auferstehung und Verklärung Christi.* Die Auferstehung des Erlösers ist das große göttliche Unterpfand, die göttliche Urkunde, daß wir alle durch Christi Kreuzestod erlöst sind, die göttliche Versicherung, daß der himmlische Vater *unsere* Sühne angenommen hat.

I. So haben es die heiligen Apostel, nachdem sie den Heiligen Geist empfangen hatten, beständig gepredigt, z. B. der hl. Petrus: « Jesus von Nazareth habt ihr durch die Hände der Sünder ans Kreuz geheftet diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeugen So wisse denn das ganze Haus Israel unfehlbar gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Christus und auch zum Herrn gemacht hat. »¹ Also wodurch ist verkündet, daß Jesus, der Gekreuzigte, der Erlöser und der Herr der Welt sei? Durch die Auferstehung von den Toten. Die Auferstehung Christi ist stets der Hinweis und der Beweis, durch den die Apostel *unsere* Erlösung durch den Kreuzestod Christi und deshalb die Vergebung der Sünden bekräftigen.²

II. Wie bestimmt und klar verkündet der hl. Paulus diese Wahrheit den Gläubigen von Korinth! « Ist Christus nicht auferstanden, so folgt, daß unsere Predigt vergeblich ist, vergeblich auch euer Glaube », d. h. dann predigen wir vergeblich und ihr glaubt vergeblich, daß « Christus für unsere Sünden gestorben ist, wie geschrieben steht, daß alle gerechtfertigt werden durch die Erlösung, die in Christo Jesu ist. » « Ist Christus nicht auferstanden, dann ist euer Glaube vergeblich; *ihr seid noch in euren Sünden.* »³ In der Tat! Wenn

¹ Act. 2, 22 ff.: « Jesum Nazarenum per manus iniquorum affligentes interemistis hunc Jesum resuscitavit Deus, cuius omnes nos testes sumus Certissime sciat ergo omnis domus Israel, quia et Dominum eum et Christum fecit Deus. »

² Act. 2, 37, 38; 3, 15, 16; 4, 10; 5, 30, 31.

³ I. Corinth. 15, 14 et 17: « Si Christus non resurrexit, inanis est ergo praedicatio nostra, inanis est et fides vestra Si Christus non resurrexit, vana est fides vestra; *adhuc enim estis in peccatis vestris.* »

Christus nicht von den Toten auferstanden ist, wenn er also den Tod nicht überwunden hat, dann ist die Sünde noch nicht besiegt; denn der Tod ist die Folge und die Strafe der Sünde. Vergeblich glauben wir daher, daß Christus durch seinen Tod am Kreuze uns von den Sünden erlöst habe. Ferner, ist Christus nicht von den Toten auferstanden, dann ist die Hölle nicht besiegt. Als Christus am Kreuze starb, jubelten die Feinde Christi und die ganze Hölle, als hätten sie gesiegt. Christus war am Kreuze gestorben in furchtbarster Schmach, inmitten zweier Mörder, als wäre er der schlimmste von ihnen. Erst durch seine Auferstehung hat er die Hölle und den Tod und die Sünde endgültig besiegt. Wohl hat Christus am Kreuze mit lauter Stimme gerufen: «Es ist vollbracht» (Joh. 19, 30); aber die Antwort darauf gab der himmlische Vater *für die ganze Welt* erst am Ostermorgen; als er Jesum von den Toten erweckte, da *mußten* seine Feinde und die Hölle beschämt erkennen, daß sie besiegt seien.

Christus ist auferstanden; also sind wir erlöst in Christo.

III. Das ist darum der Freudenruf der heiligen Kirche am Ostage, wenn sie den Glauben an Christi Auferstehung verkündet. Durch das «Alleluja» ruft sie nichts anderes uns zu als: «Freuet euch; denn wir sind erlöst in Christo Jesu; er ist ja von den Toten auferstanden.» So ist die Auferstehung Christi die Vollendung unserer Erlösung; nicht als ob er durch seine Auferstehung noch eigentlich «*verdient*» hätte; aber ohne dieselbe wäre sein Tod am Kreuze für die Welt umsonst gewesen. «Das ist der Tag, den Gott gemacht»¹, so singt die Kirche *erst am Ostertage*, nicht schon am *Karfreitage*; *denn diesen haben wir durch unsere Sünden gemacht.*

IV. Was folgt daraus? Nicht etwa, was Luther daraus schloß: «Also können wir nicht mehr sündigen, d. h. wir können tun, was wir wollen, es ist keine Sünde; wir brauchen nur zu glauben, daß wir erlöst sind.» Nein; denn wir sind wohl erlöst *in Christo Jesu*; aber *in uns* ist die Erlösung noch nicht vollendet. Das müssen wir doch jeden Augenblick fühlen. *Unsere Erlösung hat durch die Taufe erst begonnen.* Da sind wir Christo einverleibt worden. Dieses «Hineinwachsen» in Christus muß das ganze Leben hindurch fortgesetzt werden durch *lebendigen* Glauben und durch die Sakramente des Glaubens. Durch die heilige Taufe sind wir aber auch mit dem *Auferstandenen*

¹ Ps. 117, 24: «Haec dies quam fecit Dominus.» Vergleiche die Liturgie der Osterwoche!

in lebendige Gemeinschaft getreten und dadurch haben wir nun die *unfehlbar sichere Hoffnung* und Zuversicht, daß wir mit Christus, dem auferstandenen Erlöser *leben*, d. h. daß wir beständig hinreichende Gnaden erlangen zum Kampfe gegen das Böse und zur Ausübung aller notwendigen Tugenden, auch die Gnade der endlichen Beharrlichkeit bis zur ewigen Verklärung mit Christus dem Verklärten. So belehrt uns der hl. Paulus: « Wenn wir mit Christus gestorben sind, so glauben wir, daß wir zugleich mit Christus (ewig) leben werden; da wir wissen, daß Christus, nachdem er von den Toten auferstanden ist, nicht mehr stirbt, der Tod nicht mehr über ihn herrschen wird; denn da er der Sünde gestorben, ist er einmal gestorben, und da er lebt, lebt er für Gott (d. h. ewig und unsterblich). Also sollt auch ihr dafür halten, daß ihr zwar der Sünde abgestorben seid, aber für Gott lebet in Christo Jesu (dem Auferstandenen). »¹ Dazu gibt der hl. Thomas folgende Erklärung: « Derjenige, der in Christo dem Sterbenden mitgestorben ist, lebt zugleich mit dem Auferstandenen. Christus aber ist so von den Toten auferstanden, daß er niemals mehr sterben wird, also lebt derjenige, der der Sünde abgestorben ist, so mit Christus dem Auferstandenen, *daß er die Macht, die Gnade hat, niemals mehr zur Sünde zurückzukehren.* »²

Die Auferstehung Christi *bewirkt* also, daß wir ein solches Maß von Gnade erlangen, um vor dem Rückfalle in die schwere Sünde uns zu bewahren. Wer also durch Mißbrauch des freien Willens wieder schwer sündigt, nachdem er in der Taufe Christo dem Auferstandenen einverleibt worden ist, der reißt sich mit Gewalt von der Vereinigung mit Christus los. Nein! Wer mit Christus auferstanden ist, darf nicht mehr zur Sünde zurückkehren, sondern muß — wie Christus — in Gottähnlichkeit, in Tugend und Gottesliebe leben. Die Auferstehung Christi besagt Unsterblichkeit, ewiges, unvergängliches Leben in Gott. Daher verlangt das « Mitauferstandensein mit ihm » *beharrliche*, unvergängliche, unzertrennliche Vereinigung mit Christus. Die Auferstehung Christi *bewirkt* in uns die unfehlbar sichere Hoffnung auf den Heiligen

¹ Rom. 6, 8: « Si mortui sumus cum Christo, credimus quia simul et vivemus cum Christo: scientes quod Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Quod enim mortuus est peccato, mortuus est semel: quod autem vivit, vivit Deo etc. »

² St. Thom. ad Rom. VI. Lectio II: « Ille qui Christo morienti commoritur, simul convivit et resurgenti. Christus autem sic resurrexit a mortuis, tamquam nunquam de caetero moriturus: ergo ille qui mortificatus est peccato, sic Christo resurgenti convivit *quod habet facultatem nunquam de caetero ad peccatum redeundi.* »

Geist, daß wir in allen Kämpfen und Gefahren *beharrlich* bleiben, und zwar — in der Osterfreude Christi — *freudigen Herzens beharrlich kämpfen*, beharrlich die Welt überwinden, uns selbst verleugnen und geduldig das tägliche Kreuz mit Christus tragen, bis wir als Lohn mit ihm, dem Verklärten, die ewige Verklärung erlangen. — So der hl. Thomas in seiner unvergleichlichen Abhandlung über die Auferstehung Christi, besonders III q. 56. Auch die ganze Liturgie der österlichen Zeit verkündet wunderschön diese entscheidende Wahrheit über die Wirkung der Auferstehung Christi in uns. —

Zusammenfassend haben wir also zu merken :

a) Die Auferstehung und Verklärung Christi ist die göttliche Urkunde, daß Gott das Kreuzesopfer als Sühne für uns angenommen hat, daß wir also *in Christo* erlöst sind.

b) Die Auferstehung Christi *bewirkt in uns* die unfehlbar sichere Hoffnung auf hinreichende Gnade für das irdische Leben, bewirkt die Beharrlichkeit bis zur ewigen Verklärung.

Wenn wir nun glauben, daß das heilige Meßopfer ein und dasselbe Opfer ist wie das Opfer am Kreuze, dann muß in der *Feier* des Kreuzesopfers, in der heiligen Messe, diese wichtige Wahrheit ausgedrückt sein. Es ist dies wirklich der Fall. Unmittelbar nach der heiligen Wandlung will die heilige Kirche in uns den Glauben erneuern, daß durch die Verwandlungsworte (*vi verborum*) das Leiden Christi gegenwärtig gemacht ist, aber in Kraft der unzertrennlichen Vereinigung (*vi concomitantiae*) auch der auferstandene und verklärte Erlöser im heiligen Sakramente verborgen und in uns wirksam ist durch Überfülle der Hoffnung auf beharrliche Wirkung des Heiligen Geistes.

Die Erklärung der drei Gebete *nach* der Wandlung möge es zeigen.

« *Unde et memores* » : dieser Ausdruck schließt unmittelbar an die Worte, mit denen der Priester die Wandlung beschlossen hat : « So oft ihr dies tut, tut es zu meinem Andenken » ¹ ; als wollte er sagen : « Getreu diesem Befehle des Herrn wollen wir, deine Diener und dein ganzes heiliges Volk, gedenken sowohl des beseligenden Leidens als auch der Auferstehung von den Toten, ja auch der glorreichen Himmelfahrt deines Sohnes, unseres Herrn. » Da ist besonders zu merken der Ausdruck : « Des *beseligenden* Leidens. » Offenbar denkt die heilige Kirche dabei, daß *sogleich* nach dem Tode Christi seine Seele in die

¹ Nach der Consecr. des heiligen Blutes : « Haec quotiescunque feceritis, in mei memoriam facietis. »

Vorhölle hinabgestiegen ist und den Gerechten des Alten Bundes dort die glückselige « Frucht » des Leidens und Sterbens, nämlich die ewige Beseligung, die « visio beatifica » gebracht hat. Vor allem aber will sie mit jenem Ausdrücke uns lebhaft erinnern, daß *wir soeben* in der heiligen Wandlung des Leidens Christi wahrhaft teilhaftig geworden sind, daß auch wir durch dasselbe den himmlischen Vater wirklich versöhnt, unsere Sündenschuld nach Maßgabe der « fides et devotio » bezahlt haben und darum « beglückt » (« beata ») und begnadigt worden sind. Diesem « Glauben » gibt die heilige Kirche Ausdruck und nennt deshalb so schön das Leiden Christi « beseligendes » (beata).

Doch noch mehr! Mit der heiligen Kirche glauben wir auch, daß Christus nicht im Tode blieb, sondern von den Toten wieder aufstanden und verklärt in den Himmel aufgefahren und *nun in der heiligen Hostie und im Kelche in ewiger Verklärung gegenwärtig ist*. Wir glauben, daß er auch *für uns* aufstanden ist und daß wir in seiner Auferstehung die sichere Bürgschaft unserer Erlösung haben. *In diesem Glauben* (memores) « offerimus praeclarae majestati tuae », *opfern wir* Deiner herrlichen Majestät die reine Opfergabe.

Was soll nun *nach* der heiligen Wandlung der Ausdruck « *Wir opfern* » bedeuten? *In* der Wandlung haben wir ja in und mit Christus das Kreuzesopfer als *unser Opfer* dargebracht. Warum denn nochmals: « *Wir opfern?* » Wenn dieses Wort *vor* der Wandlung bedeutete: « Mit freudiger Bereitwilligkeit wollen und wünschen wir in das Opfer Christi, in seine Opfergesinnung eingeschlossen zu werden und so lebendigen Anteil zu erhalten am erlösenden Leiden des Herrn in der Wandlung », dann heißt « offerimus », wir opfern, *nach* der Wandlung: « Mit der ganzen Sehnsucht unseres Herzens wollen und wünschen wir, in die reine Opfergabe eingeschlossen *zu bleiben, beharrlichen, bleibenden* Anteil an der heiligen Opfergabe zu haben. Denn, wenn wir *mit* dieser heiligen Opfergabe in der Wandlung den Sühnetod gestorben sind, dann sind wir mit ihr auch wieder aufstanden; ihre Auferstehung ist *jetzt* (hic et nunc) auch unsere Auferstehung. Wenn aber die Auferstehung Christi das göttliche Unterpfand unserer Erlösung ist, dann haben wir *jetzt* durch die verklärte Opfergabe das göttliche Unterpfand oder *die unfehlbar sichere Hoffnung* auf hinreichende Gnade zu allem Guten, auf Beharrlichkeit in der Tugend bis zur ewigen Verklärung. Weil diese Hoffnung durch die Auferstehung des Herrn bewirkt wird, ist es eine *freudige Hoffnung*, ein *freudiges Beharren* im Guten. « Offerimus », wir opfern, heißt also an dieser

Stelle : « Wir opfern *beständig*, wir *bleiben* in der verklärten Opfergabe, wir hoffen auf Beharrlichkeit und ewige Verklärung. »

Dies alles wird noch klarer, wenn wir erwägen, « *wem* » wir *nach* der Wandlung opfern : « *Praeclarae* majestati tuae », Deiner « *herrlichen* » Majestät. Kaum irgend anderswo wird die göttliche Majestät so genannt. Dieser Ausdruck ist wohl das Gegenteil von « *tremenda majestas* », Majestät, die uns wegen unserer Sünden erzittern macht. Durch die heilige Wandlung ist die göttliche Majestät *versöhnt*; das göttliche Antlitz ist nicht mehr zürnend und finster, sondern sonnig und freundlich und gütig, wie das Antlitz eines liebevollen Vaters, von dem wir alles hoffen dürfen. Ja, « der Gott der Hoffnung » ist so recht der Titel, mit dem wir *nach* der Wandlung Gott benennen dürfen ; wie St. Paulus an die Gläubigen von Rom schreibt : « Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit jeglicher Freude und mit Friede durch den Glauben, auf daß ihr überreich seid an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. »¹ Das ist's auch, was das Tridentinum vom heiligen Meßopfer lehrt : « Durch dieses heilige Opfer wird bewirkt, daß wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden *in Hilfe zur rechten Zeit*. »² Nicht bloß für einen Augenblick bekommen wir die göttliche Barmherzigkeit, sondern der Heilige Geist bewirkt die Gnadenhilfe durch das heilige Meßopfer ganz nach unseren Bedürfnissen im täglichen Leben und Streben, im täglichen Arbeiten und Kämpfen. Doch wenn « *wir* opfern » und die göttliche Majestät gnädig gegen uns stimmen, so müssen wir immerhin eingedenk sein, daß wir *von uns selbst* nichts opfern können, sondern nur *von dem*, was der durch uns erzürnte Gott uns zuvor gegeben und geschenkt hat ; deshalb heißt es im Gebete : « De tuis donis ac datis. » Von Deinen Geschenken und Gaben. « So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn dahingab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben. »³ Diese Wahrheit soll unsere Gesinnung recht demütig machen, aber darum unsere Hoffnung nur stärker ; denn diese kann nie stark genug sein. Darüber will die heilige Kirche uns recht eindringlich belehren durch die fünf Ausdrücke,

¹ Rom. 15, 13 : « Deus autem spei repleat vos omni gaudio et pace in credendo : ut abundetis in spe et virtute Spiritus sancti. »

² Trident. Sess. XXII., cap. 2, de Sacrific. missae : « Per hoc sacrificium fieri, ut . . . misericordiam consequamur et gratiam inveniamus *in auxilio opportuno*. »

³ Joh. 3, 16 : « Sic Deus dilexit mundum, ut filium suum unigenitum daret, ut omnis qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam. »

mit denen sie *nach* der Wandlung die Heiligkeit der Opfergabe des Altares bezeichnet.

9. « *Hostiam puram, hostiam sanctam* » usw. « die *reine*, die *heilige*, die *unbefleckte* Opfergabe, das *heilige Brot* des ewigen Lebens und den *Kelch des ewigen Heiles*. » Warum wohl diese Häufung von fünf Benennungen desselben Opfers? Gewiß darum, um die Gläubigen recht lebhaft zu erinnern, daß es sich jetzt *nach* der heiligen Wandlung um die « *verklärten* » Opfergaben handelt, verklärt durch die Auferstehung und Himmelfahrt Christi. Ohne Zweifel war die Opfergabe auch im Tode am Kreuze rein und heilig wegen der Vereinigung mit der Person des Sohnes Gottes. Aber wodurch ist uns dies bekannt gegeben worden? Durch die Auferstehung Christi. Am Kreuze war die Opfergabe, der Leib Christi, im Zustande des Sterbens und des Todes. Der Tod hat für uns immer etwas Unreines, Unheiliges, Abstoßendes, Widernatürliches an sich. « Der Leib Christi war zwar im Tode nicht derart aufgelöst, daß er in Verwesung überging; aber die Trennung der Seele vom Leibe war doch eine Auflösung »¹, also etwas Unvollkommenes, etwas, das in unsern Augen eine Makel bedeutet, eine *Erniedrigung* der menschlichen Natur. Durch die Auferstehung, durch die Wiedervereinigung des Leibes mit der Seele, ist der Leib Christi verklärt, aus dem Stande der tiefsten Niedrigkeit in den Stand der höchsten Vollkommenheit, der unvergänglichen Reinheit, der ewigen Heiligkeit und Makellosigkeit versetzt worden; *erst durch die Auferstehung* ist der Leib Christi zur Speise geworden, die *ewiges Leben* bewirkt, und das Blut Christi zum Tranke, der *unvergängliches Heil* bringt. So verkünden diese fünf Ausdrücke, daß die Opfergabe auf dem Altare in der Auferstehung und Verklärung gegenwärtig ist und darum auch Auferstehung und Verklärung *in uns* bewirkt, d. h. überreiche Hoffnung auf die Gnade des Heiligen Geistes *jetzt auf Erden* und vollendete Verklärung der Seele und des Leibes einstens in der Ewigkeit. St. Paulus: « Unserer Sünden wegen ist Christus überantwortet worden und um unserer Heiligung (Verklärung) willen ist er auferstanden. »² Die *fünf Kreuzzeichen*, welche die fünf genannten Ausdrücke begleiten, bezeichnen darum offenbar die fünf Wunden des

¹ St. Thom. III. 53, 2 ad 1: « Sicut peccatum est casus a justitia, ita mors est casus a vita . . . corpus Christi non fuit dissolutum per incinerationem; ipsa tamen separatio animae a corpore dissolutio quaedam fuit. »

² Rom. 4, 25: « Qui traditus est propter delicta nostra et resurrexit propter iustificationem nostram. »

verklärten Leibes, welche der Erlöser auch nach der Auferstehung als Zeichen des Sieges über Sünde, Tod und Hölle beibehalten hat. In diese *verklärten Wunden* werden wir eingeschlossen durch das « offerimus hostiam puram ». Sie sind das Zeichen der Auferstehung Christi und darum das große *Unterpfand unserer Hoffnung* auf die Fülle des Heiligen Geistes zum ewigen, glückseligen Leben. — Wenn das « Unde et memores » so seinem tiefen Inhalt nach betrachtet wird, klingt es dann nicht wie eine Aufmunterung zu heiliger Osterfreude? Wir sind erlöst in Christo Jesu. Wir sind seiner Erlösung von neuem teilhaftig geworden. Wir sind mit Christus auferstanden. Ist es nicht als hörten wir jedesmal nach der heiligen Wandlung, was die heilige Kirche am fünften Sonntag nach Ostern im Introitus der Messe verkündet? « Tuet kund ein Freudenwort, daß man es höre, Alleluja. Tuet es kund bis an die Grenzen der Erde: Erlöst hat der Herr sein Volk, Alleluja, Alleluja. »¹ Diese *freudige* Hoffnung auf die Wirkung des heiligen Kreuzesopfers in Christi Auferstehung wird noch vermehrt und bekräftigt im folgenden Teile des Gebetes, der beginnt mit:

10. « *Supra quae propitio* »: « Würdige Dich, o Gott, mit gnädigem und gütigem Antlitze auf dieses Opfer herabzuschauen. » Da müssen wir zunächst wieder bedenken, daß dieses Opfer *unser* Opfer ist. Auf das Opfer Christi *als solches* hat Gott schon längst ein für allemal gnädig und gütig herabgesehen; aber *als unser* Opfer bedarf es noch des göttlichen Erbarmens und kann und darf und soll es Gott immer noch angenehmer werden. Ferner sollen wir merken, daß im Munde Gottes das « gnädig ansehen » so viel bedeutet wie: « gnädig machen », d. h. sein gnädiges Erbarmen um dieses Opfers willen uns mitteilen. Und weil die Kirche *nach* der Wandlung so betet, so will damit gesagt sein, Gott möge die Wirkung des heiligen Kreuzesopfers, das in der Wandlung vorgebracht worden ist, durch die Auferstehung Christi *in uns beharrlich* und bleibend machen; *beharrlich* die Versöhnung mit Gott, daß wir niemals mehr eine schwere Sünde begehen; *beharrlich* die wirksame Teilnahme an der Reinheit und Heiligkeit, an der Freude und an dem Frieden des Auferstandenen; mit einem Worte: Gott möge sich würdigen, durch die Verdienste des Kreuzesopfers und durch die Wirkung der Auferstehung Christi uns für immer und in wirksamster Weise *den Heiligen Geist* zu verleihen bis zur ewigen Verklärung, denn

¹ V. Dom. p. Pascha. Introit. (Isaias 48, 20): « Vocem iucunditatis annuntiate et audiatur, alleluja; annuntiate usque ad extremum terrae: Liberavit Dominus populum suum, alleluja, alleluja. »

das gütige und gnädige Antlitz Gottes ist der Heilige Geist. Von ihm sagt die heilige Kirche: « Er selber ist die Verzeihung aller Sünden »¹; ferner: « Der Heilige Geist ist der Spender aller Gaben. »² Die Hoffnung auf den Heiligen Geist und auf seine wirksame Leitung und Führung während unseres ganzen Lebens und die freudige Hingabe an den Heiligen Geist bis zur endlichen Beharrlichkeit ist der Inhalt dieses Gebetleins.

« *Et accepta habere.* » Würdige Dich, o Gott, dieses Opfer wohlgefällig zu « behalten ». Diese Worte bitten ganz deutlich, die Wirkung des *verklärten* Opfers möge im Heiligen Geiste beständig in uns bleiben, also ein neuer Ausdruck unserer freudigen Hoffnung auf Beharrlichkeit und Verklärung. Zugleich werden wir durch diese Worte aber auch ernstlich erinnert, daß wir *durch unsere eigene Schuld* die Empfänglichkeit für den Heiligen Geist verlieren, dem Heiligen Geiste widerstreben können. Deshalb sollen wir *demütig* bitten, daß unsere Hoffnung auf den Heiligen Geist und unsere Hingabe an ihn beharrlich sei. Merkwürdigerweise erwähnt im folgenden Teile des Gebetes die heilige Kirche als Vorbild und Beispiel für *unsere freudige Hoffnung* drei Männer aus dem Alten Bunde, nämlich Abel, Abraham und Melchisedech; sie bittet, wie Gott einst die Opfer dieser Männer wohlgefällig aufgenommen habe, so möge er es auch mit unserm Opfer tun. Der hl. Thomas macht sich da den Einwurf und sagt: « Das Opfer des Neuen Bundes ist viel erhabener als die Opfer der Altväter; es ist daher nicht angebracht, daß die Kirche bitte, Gott möge dieses Opfer (auf dem Altare) halten wie das Opfer des Abel, Abraham und Melchisedech. » Er gibt darauf die schöne Antwort: « Obwohl das Opfer des Neuen Bundes *aus sich* allen Opfern der Altväter weit vorzuziehen ist, so waren doch die Opfer der Altväter Gott *sehr angenehm* wegen ihres Glaubens und ihrer Opfergesinnung. Der Priester bittet also, dieses Opfer möge durch den Opferwillen der Opfernden Gott so angenehm sein, wie jene Gott angenehm waren. »³ Es werden also

¹ Feria III. p. Pentecost. in Postcommunione: « . . . quia ipse est remissio omnium peccatorum. »

² Hymn. « Veni Sancte Spiritus »: « Veni dator munerum. »

³ St. Thom. III. 83, 4 ad 8: « Sacrificium novae Legis multo est excellentius, quam sacrificia antiquorum Patrum; inconvenienter ergo sacerdos petit, quod hoc sacrificium habeatur sicut sacrificium Abel, Abrahae et Melchisedech. »

« Ad octavum dicendum, quod licet hoc sacrificium *ex seipso* praeferatur omnibus antiquis sacrificiis, tamen sacrificia antiquorum fuerunt Deo *acceptissima ex eorum devotione.* »

nicht die *äußeren* Opfergaben als solche einander gegenübergestellt, sondern *unser Opfereifer* verglichen mit der *Opfergesinnung jener drei Männer*. Da müssen wir beschämt zurücktreten und durch das Beispiel derselben unsern Opfergeist stärken und vermehren, uns zur freudigen, beharrlichen Hoffnung aufmuntern.

a) In der Tat! Von Abel verkündet der Heilige Geist durch den hl. Paulus: « *Durch den Glauben* brachte Abel Gott ein besseres Opfer als Kain dar, und erhielt dadurch das Zeugnis « *gerecht* » zu sein, indem Gott seinen Gaben Zeugnis gab, und mittelst desselben redet der Verstorbene jetzt noch. »¹ An was glaubte Abel? An die « zu hoffenden Dinge » (*res sperandae*), von denen der hl. Paulus an jener Stelle spricht, durch Gottes Offenbarung wußte Abel, daß sein Opfer ein Vorbild des Opfers Christi sei. *Durch dieses Vorbild* schaute er *im Glauben* vorwärts auf den verheißenen Erlöser, auf dessen blutiges Opfer, aber auch dessen Auferstehung und Verklärung. Aus diesem Glauben ging hervor eine unfehlbar sichere Hoffnung auf die *ewigen* Güter, die der Erlöser bringen werde; ging hervor die freudige Hingabe an Gott und den Erlöser und sein Opfer und seine Verklärung. Durch diesen Glauben ward Abel « *gerecht* » vor Gottes Augen, und redet durch denselben jetzt noch zu uns. Den Vollwert erlangte sein Glaube im Augenblicke des Martertodes, den er um seines Glaubens und seiner Hingabe an Gott willen erlitt. Durch diesen Martertod lebt er in der Geschichte fort, und verkündet uns beständig seinen wunderbar tiefen Glauben, seine starke Hoffnung und seine freudige Hingabe an den kommenden Erlöser, seinen Tod und seine Auferstehung. Dadurch ist er ein mächtig aufmunterndes Vorbild für uns alle, besonders nach der heiligen Wandlung.

b) Von Abraham lehrt der Heilige Geist wieder durch den hl. Paulus: « *Im Glauben* hat Abraham, da er geprüft war, den Isaak geopfert, er, der die Verheißungen empfangen hatte, zu dem gesagt worden war: In Isaak soll dir Nachkommenschaft werden. Er dachte, daß Gott mächtig sei, auch von den Toten zu erwecken; weshalb er ihn auch *als Vorbild* (Jesu Christi) wieder erhielt. »² Was glaubte

¹ Hebr. 11, 4: « *Fide* plurimam hostiam Abel quam Cain obtulit Deo, per quam testimonium consecutus est esse *iustus*, testimonium perhibente muneribus eius Deo, et per illam defunctus adhuc loquitur. »

² Hebr. 11, 18 et 19: « *Fide* obtulit Abraham Isaac, cum tentaretur et unigenitum offerebat, qui susceperat repromissiones arbitrans, quia et a mortuis suscitare potens est Deus: *unde eum et in parabolam accepit.* »

Abraham? Mit bewunderungswürdiger Festigkeit glaubte er an die Verheißung Gottes, er werde der Stammvater eines großen Volkes werden und in einem seiner Nachkommen werden gesegnet werden alle Völker. Er glaubte daher an den kommenden Erlöser und an das ewige Vaterland, das durch diesen den Menschen eröffnet werde, also an die ewige Verklärung durch den Auferstandenen. Aus diesem Glauben entsprang die sichere Hoffnung auf die Erlösung der göttlichen Verheißung und die vollkommene Hingabe an Gott, der vollkommene Gehorsam gegen ihn. Ja, so tief und so stark war seine *gläubige* Hingabe an Gott, daß er « gegen die Hoffnung an die Hoffnung geglaubt hat »¹, und so der Vater vieler Völker, ja « der Vater aller Gläubigen » geworden ist. (Rom. 4, 11.). Das geschah in jenem Augenblicke, als er im Gehorsam gegen Gottes Befehl sich anschickte, seinen Sohn Isaak zu töten. Er erkannte damals im Glauben, daß das Opfer des Isaak ein Vorbild des blutigen Opfers des verheißenen Erlösers sei. Und als Gott durch den Engel den Abraham hinderte, die Hirschschlachtung seines Sohnes in der Tat zu vollführen, da ward ihm geoffenbart, daß der kommende Erlöser wohl geopfert werde, aber nicht im Tode bleibe, sondern wieder von den Toten auferstehen werde. Darum sagt der heilige Apostel: « . . . weshalb er ihn auch als **Vorbild** (des *Auferstandenen*) wieder erhielt. » (Hebr. 11, 19.). So ist das Opfer Abrahams « *unseres Patriarchen* » nicht bloß ein Vorbild des Kreuzesopfers Christi, sondern auch seiner Auferstehung. Damals ist sein Glaube und seine Hoffnung so fest, so sicher, so verklärt geworden, daß er für alle Zeiten bis ans Ende der Welt als das unvergleichliche Vorbild unseres freudigen Glaubens und unserer beharrlichen Hoffnung gelten wird.

c) Von *Melchisedech* heißt es: « Melchisedech, König von Salem, opferte Brot und Wein; denn er war ein Priester Gottes, des Allerhöchsten »²; und der hl. Paulus verkündet von ihm im Heiligen Geiste: « Melchisedech, Priester des höchsten Gottes, König der Gerechtigkeit, König des Friedens . . . ward dem Sohne Gottes ähnlich gemacht, und bleibt Priester in Ewigkeit. »³ Durch seine Lebensverhältnisse und

¹ Rom. 4, 18: « Contra spem in spem credidit. »

² Gen. 14, 18 et 19: « Melchisedech rex Salem proferens panem et vinum; erat enim sacerdos Dei altissimi. »

³ Hebr. 7, 1. seq.: « Melchisedech, rex Salem, sacerdos Dei summi; . . . rex iustitiae . . . rex pacis . . . assimilatus autem filio Dei, manet sacerdos in perpetuum. »

durch sein Opfer ist er also Vorbild des ewigen Priestertums Christi. Dieses aber schließt notwendig die ewige Auferstehung und Verklärung Christi in sich. Darum hat Melchisedech durch sein vorbildliches Opfer im Glauben hingeschaut auf das Kreuzesopfer, aber auch auf die ewige Auferstehung und Verklärung des Erlösers. Deshalb nennt die Kirche das Opfer des Melchisedech «*heilig und unbefleckt*», gerade wie sie oben die *verklärte* Opfergabe genannt hat. Mit diesem Glauben war unwillkürlich verbunden die sichere Hoffnung auf die Erfüllung der ewigen Verheißungen, welche das ewige Priestertum Christi in sich schließt. So ist Melchisedech, das *einzigste Vorbild des ewigen Priestertums Christi*, in vorzüglicher Weise uns Vorbild und Beispiel des Glaubens und der Hoffnung und der Hingabe an das blutige Opfer wie auch dessen ewige Verklärung.

So ergibt sich, daß die heilige Kirche mit großer Weisheit gerade diese drei Männer des Alten Bundes unmittelbar nach der heiligen Wandlung uns vor Augen stellt. Sie hatten ja mit so tiefem lebendigem Glauben an das Opfer geglaubt, das in der Wandlung gefeiert wird, daß sie unwillkürlich auch *unsere freudige Hoffnung* anregen.

II. Hierauf erwähnt die heilige Kirche *drei Gruppen* von Gläubigen, denen sie *in besonderer Weise* erfleht, was im vorausgehenden Gebete für alle enthalten ist, nämlich *freudige Beharrlichkeit und ewige Verklärung*. Der hl. Thomas sagt zu dieser Stelle :

«Der Priester bittet um die *Wirkung dieses Opfers* a) für die Anwesenden ; b) für die Verstorbenen ; c) für die Opferpriester selber. »¹

ad a) «*Supplices Te rogamus.* » Demütig flehen wir zu Dir, allmächtiger Gott, laß dieses Opfer durch die Hände Deines heiligen Engels zu Deinem erhabenen Altare emporgetragen werden

Zunächst muß wieder klar gelegt werden, was jube «*haec* » perferri, was «*dieses Opfer* » bedeutet. Nicht die Opfergaben des Leibes und Blutes Christi *als solche*, sondern als *unser* Opfer, als Opfer der ganzen Kirche, als Opfer des geheimnisvollen (mystischen) Leibes Christi. Was *unser* ist an diesem Opfer, also *wir, unsere Herzen*, die, eingeschlossen in das Kreuzesopfer, bei der Wandlung mit Gott versöhnt worden sind. *Wir*, die aber auch in seine Auferstehung und Verklärung eingepflanzt sind, *wir*, die darum den *Anfang* der ewigen Verklärung schon in uns haben. *Wir* bitten, *emporgetragen zu werden* : d. h. wir

¹ St. Thom. III. 83, 4 : « Sacerdos petit huius sacrificii effectum primo quidem quantum ad ipsos sumentes secundo quantum ad mortuos ; tertio specialiter quantum ad ipsos sacerdotes offerentes »

möchten Gott so angenehm sein, daß dieser Anfang der ewigen Verklärung durch die Kraft der Auferstehung Christi stets zunehme in uns und wir beharrlich bleiben in der freudigen Hoffnung, *einst* wirklich in die *triumphierende Kirche* im Himmel aufgenommen zu werden. Also innige Bitte um Gnaden zur Beharrlichkeit auf Erden und um ewige Verklärung in der andern Welt.

«*Zu Deinem erhabenen Altare*» ist offenbar ein bildlicher, hochpoetischer Ausdruck für die Herrlichkeit des Himmels oder die triumphierende Kirche. Weil nämlich die Kirche bittet, diese Opfergabe auf dem Altare möge emporgetragen werden, stellt sie sich vor, im Himmel droben, im Tempel Gottes, müsse auch ein Altar sein, und zwar ein herrlicher, auf den die Opfergabe niedergelegt werden könne, wie der hl. Johannes in der Geheimen Offenbarung den Himmel als einen Tempel schaut mit Rauchopferaltar (Apoc. 8, 3 ff.).

«*Durch die Hände Deines Engels.*» Damit bekennt die heilige Kirche ihren Glauben, daß die Engel ihren Verkehr mit Gott besorgen. Wer ist nun dieser heilige Engel? Wohl der heilige Erzengel Michael. Von ihm wendet die Kirche das Wort an: «Und es stieg auf der Rauch des Rauchwerkes von den Gebeten der Heiligen *aus der Hand des Engels* vor Gott.»¹ Von ihm bekennt sie: «O heiliger Erzengel Michael, ich habe dich zum Fürsten gesetzt über alle Seelen, die aufgenommen werden sollen»²; ferner: «Heiliger Erzengel Michael, *Gottes Bote* für die Seelen der Gerechten.»³ Wir bitten also, der heilige Erzengel Michael möge uns *jetzt schon durch die sichere Hoffnung* und *einstens wirklich* vor das Angesicht Gottes führen, aber durch die Kraft der Auferstehung und Verklärung Christi.

Der hl. Thomas sagt sehr schön zu diesem Gebete: «Der Priester bittet nicht etwa, daß die sakramentalen Gestalten in den Himmel getragen werden, noch auch der wirkliche Leib Christi, der ja dort zu sein nie aufgehört hat; sondern er bittet um dies für den *geheimnisvollen (mystischen) Leib Christi*, der durch das Sakrament bezeichnet wird, daß nämlich der den heiligen Geheimnissen beiwohnende Engel die Bitten des Priesters und des Volkes Gott vorstelle Der erhabene

¹ Apocal. 8, 4: «Et ascendit fumes aromatum de orationibus sanctorum de manu angeli coram Deo.» Offic. 29. Sept.

² Offici. 29. Sept. I. Vesp.: «Archangele Michael, constitui te principem super omnes animas suscipiendas.»

³ Offic. 29. Sept. III. Nocturn.: «Angelus archangelus Michael, Dei nuntius pro animabus justis, alleluja.»

Altar ist entweder die triumphierende Kirche selbst, in welche wir aufgenommen zu werden wünschen, oder Gott selbst, an dessen Seligkeit wir Anteil haben möchten.»¹

Für wen bittet nun der Priester in diesem Gebete um das Glück der ewigen Verklärung? «Für diejenigen, welche von diesem Altare den heiligen Leib und das heilige Blut Christi empfangen», d. h. diejenigen, welche diesem Opfer *persönlich beiwohnen*; denn weil dieses Opfer ein «reines Speiseopfer» ist, so setzt die heilige Kirche als selbstverständlich voraus, daß alle Anwesenden die heilige Kommunion wirklich oder doch wenigstens geistlicher Weise empfangen. «Damit sie mit *allem himmlischen Segen* und mit aller Gnade erfüllt werden», das ist eben die Bezeichnung für alle Gnaden auf Erden zur Beharrlichkeit und die ewige Verklärung im Himmel.

ad b) «Memento defunctorum.»

An zweiter Stelle bittet die heilige Kirche um ewige Verklärung durch Christi Auferstehung *für die lieben Verstorbenen im Fegfeuer*, «welche uns mit dem Zeichen des Glaubens (als wahre echte Christen) vorausgegangen sind und nun im Schläfe des Friedens ruhen», *die aber noch zeitliche Sündenstrafen abzubüßen haben*. Daß diese gemeint sind, geht hervor aus der folgenden Bitte, in der wir denselben *den Ort der Erquickung* (das Gegenteil vom Feuer), *den Ort des Lichtes* (das Gegenteil der Trennung von Gott) *und den Ort des Friedens* (das Gegenteil von der quälenden Unruhe, welche das Heimweh nach Gott und die Beschämung über die noch nicht abgebüßten Sünden verursachen) wünschen. Wie tröstlich ist es, zu wissen, daß sie im Schläfe des Friedens, daß sie in Christo ruhen! Sie gehören zum mystischen Leibe Christi; durch das Kreuzesopfer sind sie ewig gerettet; sie können nicht mehr verloren gehen; in Christi Auferstehung sind sie vollkommen gerecht und heilig; sie lieben Gott vollkommen und können nicht mehr sündigen. Eines mangelt ihnen noch, die ewige Verklärung in der Anschauung Gottes; aber sie sind derselben sicher. In schmerzlichem Heimweh nach Gott müssen sie noch nachholen, was sie auf Erden versäumt haben. Aber sie sind unsere Brüder;

¹ St. Thom. III. 83, 4 ad 9: «Sacerdos non petit neque quod species sacramentales deferantur in coelum neque corpus Christi verum, quod ibi esse non desiit: sed petit hoc pro corpore mystico, quod scilicet in hoc sacramento significatur, ut scilicet orationes sacerdotis et populi Angelus assistens divinis mysteriis Deo repraesentet . . . Sublime autem altare Dei dicitur vel ipsa Ecclesia triumphans, in quam transferri petimus, vel ipse Deus, cuius participationem petimus.»

wir können ihnen helfen, können ihnen die Zeit des Heimwehs abkürzen, den glückseligen Augenblick der ewigen Verklärung näher bringen. Das soll uns antreiben, recht innig und inständig für die lieben Verstorbenen an dieser Stelle zu flehen. Die heilige Kirche legt dem Priester nahe, für alle, die in Christo entschlafen sind, in Christo ruhen, zu bitten, besonders aber für jene, die ihm durch die Liebe verbunden sind, die er deshalb ausdrücklich nennt. Weil das Gebet mit « Memento Domine » anfängt, also ganz gleich wie das Gebet für die Lebenden *vor* der Wandlung, und weil die Rubrik an beiden Orten ebenfalls ganz gleich lautet, ist die Frage entstanden, warum für die Verstorbenen erst *nach* der Wandlung gebetet werde, und ob an dieser Stelle für die Verstorbenen « appliziert » werde.

Die Gleichheit des Anfanges und die Gleichheit der Rubrik beweist nur, daß dieses Gebet ebensogut *vor* der Wandlung stehen könnte. Wie in der *ersten* Vorbemerkung zu den Gebeten nach der Wandlung ausgeführt wurde, hätte es aber dann auch einen etwas andern Sinn und Inhalt. *Vor* der Wandlung wäre darin der Wille und die Meinung der Zuwendung des Opfers, also eigentliche Applikation, enthalten. *Nach* der Wandlung drückt es einfach *unsere* innige Bitte um Beharrlichkeit und Vollendung der Wirkung des heiligen Opfers in den armen Seelen aus. Da nun die heilige Kirche *nach* der Wandlung *um ewige Verklärung* durch den Glauben an die Auferstehung bittet, die Seelen im Fegfeuer aber *nurmehr der Verklärung* ermangeln, hat die Kirche mit Weisheit angeordnet, *nach* der Wandlung der Verstorbenen im besondern zu gedenken.

Das setzt aber notwendig voraus, daß für die lieben Verstorbenen schon *vor* der heiligen Wandlung die Applikationsmeinung gemacht worden sei, entweder *vor* der heiligen Messe oder bei der Opferung oder auch unmittelbar *vor* der heiligen Wandlung. Wollen wir nämlich den Seelen im Fegfeuer nachher die ewige Verklärung erflehen, dann müssen wir zuerst Gott für die armen Seelen *versöhnen*; das geschieht « ex opere operato » durch die heilige Wandlung; also muß selbstverständlich die Applikation vor derselben geschehen. Sie kann auch beim « Memento pro vivis » vorgenommen werden. Dieser Ausdruck « pro vivis » (für die Lebenden) schließt nämlich die Verstorbenen nicht vollständig aus. Dadurch soll nur gesagt werden, daß die Hingeschiedenen nicht mehr imstande sind, durch eine *eigene* « fides et devotio » den Priester zur Applikation zu veranlassen. Diese geschieht nach *unserer* « fides et devotio » und in diese schließen wir durch die

Liebe (per charitatem) auch die Verstorbenen ein, sei es alle miteinander oder einige im besondern. Das muß dann aber *als eine Applikation für Lebende* gelten, weil derjenige, der sie veranlaßt, ein Lebender ist. Daß ich in meine persönliche, private « fides et devotio » auch die Verstorbenen einschließe, ist für den Titel « commemoratio pro vivis », Gedächtnis der Lebenden, ohne Belang.

Desgleichen, wenn ein anderer ein Stipendium für die Verstorbenen gibt, muß die Applikation *vor* der heiligen Wandlung gemacht werden ; sonst wird die Wirkung « ex opere operato » nicht eintreten. Da aber der *Stipendiengeber ein Lebender ist*, muß auch die *Applikation als für Lebende* angesehen werden.

ad c) Endlich bittet die heilige Kirche durch die Kraft dieses verklärten Opfers um ewige Verklärung für *die Priester und Diener des Altares mit dem Gebete* : « *Nobis quoque peccatoribus.* » Im Gefühle der Unwürdigkeit klopft der Priester bei diesen Worten an die Brust. Es ist bezeichnend, daß er *an letzter Stelle für sich selbst* um Verklärung bittet, während bei der Opferung er sich *zuerst* nannte. Dort handelte es sich um die unzähligen Sünden und deren Bekenntnis ; da klagte er sich *zuerst* an, nach dem Worte des Heiligen Geistes : « Der Gerechte beschuldigt sich als erster. »¹ Doch wenn die Diener des Altares als gebrechliche Menschen auch arme Sünder sind, dürfen sie nichtsdestoweniger ganz besonders auf das heilige Kreuzesopfer hoffen und vertrauen. Wenn sie mit großem Glauben und Opfereifer zum Dienste des Altares sich hingeben, wenn sie Tag für Tag sich bemühen, mit freudiger Gesinnung das unendlich kostbare Opfer der göttlichen Majestät darzubringen und durch dasselbe die Welt mit Gott zu versöhnen und Gnade über Gnade, Erbarmen über Erbarmen den Menschen zu vermitteln, wahrlich, dann dürfen sie — nach dem Urteile der heiligen Kirche in diesem Gebete — *zuversichtlich hoffen*, daß Gott, wenn nicht als « aestimator meriti », d. h. nicht wegen ihrer Verdienste, so doch als « veniae largitor », d. h. vermöge seiner Barmherzigkeit, sie in die selige Gemeinschaft der Heiligen, also zur ewigen Verklärung, aufnehmen werde. Um der Bitte noch mehr Innigkeit zu verleihen, werden 15 Heilige — 8 Männer und 7 Frauen — namentlich aufgezählt ; Heilige jeglichen Standes und jeden Geschlechtes, Hohe und Niedrige, Jungfrauen und Verehelichte, Heilige jeglichen Alters, selbst Kinder nicht ausgeschlossen (St. Agnes war ein Kind von 13 Jahren).

¹ Proverb. 18, 17 : « Justus prior est accusator sui. »

Wenigstens *einigen* Anteil und *etwelche* Gemeinschaft hofft der Priester mit diesen Heiligen zu erlangen, welche alle durch die Kraft der Auferstehung Christi zur ewigen Verklärung gelangt sind. Sie werden « ad consortium » zur Gemeinschaft erwähnt, während *vor* der Wandlung die Heiligen « ad suffragium » zur Fürbitte angerufen wurden. — Möge der Priester täglich sich vor Augen führen, daß er dieses Gebet auch für die Ministranten verrichtet. Möchte es stets mit ganzer Andacht geschehen; dann würden vielleicht nicht so viele Altardiener im spätern Leben ganz mißratene Christen werden, wie die Erfahrung lehrt!

Alle diese Bitten und Gebete werden jedesmal geschlossen mit den Worten: « Per Dominum nostrum Jesum Christum », durch unsern Herrn Jesum Christum. Denn einzig und allein um seiner Verdienste willen, um des blutigen Kreuzesopfers willen erwartet die Kirche Erhörung ihres Flehens.

12. Durch ihn, den Gekreuzigten und Auferstandenen hofft sie auch noch die Erfüllung einer letzten Bitte *um Verklärung*, indem sie weiter spricht:

« *Per quem haec omnia* », durch den Du, o Gott, alles dieses Gute immer schaffest, heiligest, belebest, segnest und so uns mittheilest. Um ja eindringlich zu bekennen, daß all dies nur durch das Kreuzesopfer zu erwarten sei, begleitet der Priester diese Worte mit drei Kreuzzeichen. Doch was will dieses Gebet? Um es richtig verstehen zu können, müssen wir uns erinnern, daß in früheren Zeiten an dieser Stelle verschiedene Naturalgaben (Früchte, Öl, Brot, Wein), die neben dem Altare bereit gehalten worden, vom Priester gesegnet wurden. Beim Aussprechen jener Worte schaute er offenbar auf die Naturalgaben. Es geschieht dies heute nicht mehr; nur am Hohen Donnerstage wird nach den obigen Worten vom Bischofe das Krankenöl geweiht. Aber wenn auch die Naturalgaben nicht mehr zur Kirche gebracht werden, so haben doch diese Segensworte den früheren Sinn nicht verloren. « *Haec omnia bona* », alles dieses Gute, bedeutet daher nicht bloß das, was jetzt auf dem Altare liegt, nämlich die Gestalten von Brot und Wein, sondern auch alles das, was wir, die dem heiligen Opfer beiwohnen, im täglichen Leben *zu unserem Unterhalte notwendig* haben und wirklich gebrauchen. Das alles läßt Gott stets *wachsen* (creas); das alles *heiligt* er stets (sanctificas) durch den Gekreuzigten und Auferstandenen, indem er es von dem Fluche befreit, der unserer Sünden wegen auf der ganzen sichtbaren Schöpfung lastet; das alles *belebt* er stets (vivificas), indem besonders die für die heiligen Sakramente

bestimmten Dinge eine ganz eigene übernatürliche Kraft erlangen und übernatürliches Leben mitteilen können ; aber auch die andern zu unserem täglichen Lebensunterhalte geschaffenen Dinge erhalten durch den Erlöser die Kraft, das natürliche Leben zu bewahren. Das alles *segnet* er stets (*benedicis*) durch den Gekreuzigten und Auferstandenen, auf daß es zur Segensquelle des übernatürlichen und natürlichen Lebens für uns Gotteskinder werde. So *gibt er uns täglich* (*praestas nobis*) alles das in einem gleichsam schon verklärten Zustande. Ja, diese Umwandlung des Brotes und Weines in den heiligsten Leib und das heiligste Blut Christi ist schon eine gewisse Verklärung und Verherrlichung der verwandelten Dinge. Und die Segnung der Dinge, die für die Spendung der heiligen Sakramente verwendet werden, und die Segnung alles dessen, was zum täglichen Lebensunterhalte notwendig ist, ist nicht auch sie eine gewisse Verklärung der Dinge, die durch Christus, den ewig Verklärten geworden ?

13. « *Per ipsum et cum ipso et in ipso* », durch ihn und mit ihm und in ihm ist Dir, o Gott, allmächtiger Vater, in Einigkeit mit dem Heiligen Geiste alle Ehre und Herrlichkeit, d. h. und wenn einmal wir und die ganze Schöpfung durch Christus verklärt sein werden, dann wird Dir, o Vater und Sohn und Heiliger Geist, *von uns allen auf ewig vollkommene Ehre* und Verherrlichung (*omnis honor et gloria*) erwiesen, aber nur

a) *durch ihn*, den Gekreuzigten und Auferstandenen *als unsern Erlöser* ;

b) und *mit ihm*, dem Gekreuzigten und Auferstandenen *als unserem Haupte* ;

c) und *in ihm*, dem Gekreuzigten und Auferstandenen *als dem mystischen Leibe*, dem wir alle einverleibt sind als seine Glieder und in dem wir untereinander und miteinander in lebendiger Verbindung stehen.

Bei den Worten : « *per ipsum et cum ipso et in ipso* » macht der Priester mit der heiligen Hostie drei Kreuzzeichen *über den Kelch*, zum Zeichen, daß nur durch die Verdienste des Kreuzestodes und durch die Kraft der Auferstehung Christi alle Herrlichkeit und Verklärung uns zu teil wird. Hernach macht er zwei Kreuzzeichen *außerhalb des Kelches* zum Hinweise, daß die drei göttlichen Personen voneinander unterschieden sind und daß nur die zweite Person der heiligsten Dreifaltigkeit Mensch geworden ist.

Diese zwei Kreuzzeichen mit den obigen drei erinnern wieder an

die heiligen fünf Wundmale am *verklärten* Leibe Christi. Nach den fünf Kreuzzeichen hebt der Priester den Kelch und die heilige Hostie etwas in die Höhe ; offenbar, um den Worten « omnis honor et gloria », alle Ehre und Herrlichkeit, Nachdruck zu verleihen. Damit ist der zweite Hauptteil der heiligen Messe, die Wandlung, zum Abschluß gebracht. Aus den letzten Worten leuchtet so hell die Hoffnung auf unsere ewige Verklärung hervor, daß wahre Begeisterung und freudigste Hingabe an Gott uns erfüllen muß und wir aus tiefstem Herzen rufen :

« O Vater im Himmel, laß Dich versöhnen durch das kostbare Herzblut Jesu Christi Deines Sohnes und gib uns den Heiligen Geist zur ewigen Beharrlichkeit. »

